

Andacht zum 20. April 2025

Im Namen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen. Unsere Hilfe kommt von Gott, der Himmel und Erde gemacht hat, der ewig Wort und Treue hält und der das Werk seiner Hände nicht aufgibt. Amen.

Der Herr ist auferstanden. Er ist wahrhaftig auferstanden.

Bis diese Nachricht weitergegeben und auch verstanden wurde, hat es gedauert. Viel zu viel spricht dagegen.

Jesus Christus lebt? Auch noch heute?

Ja, Auch heute. Ob wir ihn erkennen? Ob wir es wahrhaben wollen, dass er auferstanden ist? Ob wir das auch für uns annehmen können?

Der Herr ist auferstanden, Er ist wahrhaftig auferstanden.

Meine Kraft und meine Stärke ist Gott.

Er ist für mich zum Retter geworden.

*Jubelrufe und Siegeslieder erklingen in den Zelten,
wo die Gerechten wohnen:*

„Die starke Hand Gottes wirkt mit Macht!

Die starke Hand Gottes ist hoch erhoben!

Die starke Hand Gottes wirkt mit Macht!“

Ich werde nicht sterben,

sondern leben und erzählen,

was Gott getan hat!

Mit harter Hand hat Gott mich erzogen,

aber dem Tod hat er mich nicht ausgeliefert.

Öffnet mir die Tore der Gerechtigkeit!

Ich darf hindurchgehen und Gott danken.

Dies ist das Tor, das zu Gott führt.

Nur die Gerechten gehen hindurch.

Ich will dir danken, dass du mir Antwort gabst.

Du bist für mich zum Retter geworden.

Der Stein, den die Bauleute verworfen haben,

der ist zum Grundstein geworden.

Von Gott wurde dies bewirkt.

Es ist ein Wunder in unseren Augen.

Dies ist der Tag, den Gott gemacht hat.

Lasst uns jubeln und uns freuen über ihn!

Amen. (Psalm 118, 14 - 24)



Gelobt sei Gott im höchsten Thron
samt Seinem eingebornen Sohn,
der für uns hat genug getan.
Halleluja, Halleluja, Halleluja.
Des Morgens früh am dritten Tag,
da noch der Stein am Grabe lag,
erstand er frei ohn alle Klag.
Halleluja, Halleluja, Halleluja.
Der Engel sprach: "Nun fürcht' euch nicht;
denn ich weiß wohl, was euch gebriecht.
Ihr sucht Jesus, den find't ihr nicht."

Halleluja, Halleluja, Halleluja. (Michael Weiße - aus eg 103)

Gedanken zu Jesaja 26, 6 – 9

Eines der bekanntesten Stücke der Weltliteratur beginnt mit den folgenden Worten: „Wir befinden uns im Jahre 50 v. Chr. Ganz Gallien ist von den Römern besetzt... Ganz Gallien? Nein! Ein von unbeugsamen Galliern bevölkertes Dorf hört nicht auf, dem Eindringling Widerstand zu leisten.“

Und dann geht es weiter mit einem neuen Abenteuer von Asterix und Obelix in ihrem Kampf gegen die Römer. In vierzig Folgen schon wird davon erzählt. In zahlreiche Sprachen sind sie übersetzt worden. Jedes Abenteuer endet natürlich mit dem Sieg über die Römer. Denn die sind einfach zu dumm. Sie laufen tollpatschig in ihr Unglück und versuchen vor allem durch die Masse ihrer Soldaten die anderen zu beherrschen.

Das gelingt ja auch überall anders, nur eben nicht im Dorf von Asterix und Obelix. Die Gallier dort sind einfach zu gewitzt und listig, und zudem durch den Zaubertrank von Mirakulix unschlagbar.

Die Geschichten von Asterix und Obelix begeistern, weil sie geistreich gemacht sind, aber auch weil sie es erlauben, sich einzubilden, selbst Teil des Widerstandes zu sein und tatkräftig Widerstand zu leisten gegen eine allgegenwärtige und übermächtige Herrschaft. An sich geht es den meisten gar nicht so schlecht. Wenn wir denn gehorchen, wenn wir schön brav sind und den Oberen keine Widerworte geben. So herrlich frei sein, wie es die Gallier aus eben jenem Dorf scheinbar sind, das wäre was. Und mit ihnen können wir zumindest für die Zeit der Lektüre so tun, als würden wir etwas dafür tun, dass sich etwas ändert am Leben.

Neben dem Anfang, der in nahezu jeder Geschichte immer gleich ist, gibt es noch ein Element, dass auch immer mit dabei ist: Der Schluss.

Am Ende sitzen alle Bewohnerinnen und Bewohner des Dorfes nach erfolgreich bestandenen Abenteuer ihrer Helden an einer großen Tafel und feiern mit einem Festessen ihren Sieg. Das gemeinsame Essen verbindet sie miteinander und gehört unverzichtbar mit dazu.

Es ist wohl kein Zufall, dass die Abenteuer dieses gallischen Dorfes immer mit dem Festessen enden. So wird der Frieden und der errungene Sieg gefeiert und gezeigt. Und das nicht nur bei Asterix und Obelix.

Jesaja sagt vorher: *Der HERR Zebaoth wird allen Völkern auf dem Berg Zion ein üppiges Festmahl bereiten. Es wird erlesene Weine und würzige Speisen geben. Man trinkt gut gelagerte, alte Weine.*

Dann vernichtet Gott auf dem Zion den Trauerschleier, der allen Völkern das Gesicht verhüllt. Er entfernt das Tuch, das sie alle bedeckt. Gott, der HERR, wird den Tod für immer vernichten und die Tränen von allen Gesichtern abwischen. Er nimmt seinem Volk die Schmach, unter der es auf der ganzen Erde gelitten hat.

Ja, das hat der HERR gesagt.

Zu der Zeit wird man sagen: Seht, das ist unser Gott! Auf ihn haben wir unsere Hoffnung gesetzt, und er hat uns geholfen. So ist der HERR, auf den wir gehofft haben. Lasst uns fröhlich sein und über seine Hilfe jubeln.

Dieses Festessen ist auch das Essen nach einem Sieg. Aber ist nicht einfach der

Sieg über die Besatzungsmacht, denen erfolgreich Widerstand geleistet wurde.

Davon hätte in der Vision des Jesaja auch die Rede sein können, denn als sie geschrieben wurde, da war Israel nicht Herr im eigenen Lande, da wurde Israel von fremden Mächten beherrscht, da lebten viele gar nicht mehr im eigenen Land, sondern waren verschleppt und mussten im Exil leben. Und natürlich hatten sie die Hoffnung, dass die Feinde eines Tages zu besiegen sein werden, damit die Israeliten wieder in ihre Heimat zurückkehren können.

Und das wäre sicherlich ein guter Grund für ein großes Festessen gewesen. Doch davon ist hier nicht die Rede!

Es ist ein Festessen nach einem Sieg. Aber die umliegenden Völker, die Besatzer, die Feinde, sie feiern mit. Sie sind mit eingeladen an den großen Festtisch Gottes.

Anders als bei Asterix und Obelix oder ähnlichen Geschichten, in die wir mit Büchern oder Filmen eintauchen, anders als dort, liegen hier nicht die Feinde in ihrem Lager und pflegen ihre Wunden, während der Wind ihnen vom Platz der Sieger die Freudengesänge und den Duft des Festessen herüberweht.

Anders als in unserer Wirklichkeit, in der es häufig nur darum geht, zu gewinnen und dann (mit einem Rocksong) zu singen: „We are the champions“, also „Wir sind die Sieger“ mit der Fortsetzung: „No time for loser“, also „Keine Zeit für Verlierer“.

Wer bei uns verliert, also der Loser ist, hat bei uns keinen Platz. Wer Glück hat, kriegt noch ein bisschen Unterstützung, um nicht ganz unterzugehen. Aber Ansehen und Würde bekommen nur die Siegerinnen und Sieger zugesprochen.

Und die sammeln sich dann zum Festbankett, fühlen sich unschlagbar, bis die heute Besiegten wieder zu Kräften gekommen sind und zurückschlagen. Und dann gehen die Kämpfe wieder von vorne los.

Hier, auf dem Berg Zion, dem Berg Gottes, da werden alle sein, da gibt es unter uns Menschen keine Verlierer, da gilt es nicht, wer denn der Stärkere ist.

Auf dem Berg Gottes wird es geschehen, dass Gott mit allen Menschen aller Nationen und Völker einen großen Sieg feiern wird. Aber es ist kein Sieg über Menschen, es ist der Sieg über den Tod. Bei aller Stärke von uns Menschen, der Tod ist das, wovor wir alle stehen, vor dem wir alle kapitulieren müssen. Es mag uns gelingen, den Tod mit Hilfe modernster Medizin ein wenig herauszuzögern. Aber wir können ihn nicht besiegen.

Doch das wird eines Tages ein Ende haben. Der Tod wird besiegt sein, die Trauer beendet, die Tränen alle geweint und dann getrocknet. Und zur Feier über diesen Sieg sollen sich alle Menschen versammeln.

Dieser Sieg ist schon errungen. Auch wenn wir das mit unseren Sinnen nicht wahrnehmen können. Der Tod ist bereits besiegt, auch wenn wir noch nicht an der großen Festtafel Gottes mit allen Menschen dieser Erde sitzen. Der Tod ist schon besiegt. Das feiern wir zu Ostern. Das, worauf wir gehofft haben, ist eingetreten. Gott hat sein Wort gehalten. Noch leben wir in der Hoffnung auf die Erfüllung für alle Menschen. Aber es ist keine aussichtslose Hoffnung. Es ist eine gut begründete Hoffnung. Denn Jesus Christus ist auferstanden. Er lebt. Und wir sollen auch leben. Nun können wir alle fröhlich sein – und auch die anderen fröhlich sein lassen – und voller Freude singen, denn er ist unser Retter, der Retter vor dem Tod. Amen.

Christ ist erstanden
von der Marter alle.
Des solln wir alle froh sein,
Christ will unser Trost sein.
Kyrieleis.

Wär er nicht erstanden,
so wär die Welt vergangen.
Seit dass er erstanden ist,
so lobn wir den Vater Jesu Christ'.
Kyrieleis.

Halleluja, Halleluja, Halleluja!
Des solln wir alle froh sein,
Christ will unser Trost sein.
Kyrieleis.

(eg 99)



Gebet: Gott, nicht nur das Lachen von uns Menschen lobt Dich, sondern auch das Weinen von uns Menschen fragt Dich: Wie lange noch soll es gelten, dass Menschen sich ducken müssen, dass sie geschlagen und misshandelt werden, dass sie in aller Welt an der Ungerechtigkeit, am Hunger, an Krieg und Gewalt leiden müssen?

Gott, nicht nur unsere Freude lobt Dich, sondern auch unser Kummer fragt Dich: Warum ist ein Mensch nicht gesund? Warum bin ich mit meinen Sorgen allein? Warum muss Streit mit andere sein?

Gott, wir warten darauf, dass die Tränen getrocknet werden, ja, wir warten darauf, dass die Erde eine andere wird. Amen.

Vaterunser

Bitte um den Segen: Herr, segne uns und behüte uns. Herr, lass Dein Angesicht leuchten über uns und sei uns gnädig. Herr, erhebe Dein Angesicht über uns und gib uns Frieden. Amen.

Marcus Brenzinger